

Der gestrige Stechviehmarkt. Seitdem es der Viehverwertungsgesellschaft gelang, die Kälberpreise hinaufzutreiben, nehmen die Kälberzufuhren langsam, aber stetig zu. Gestern überstiegen sie die der vorausgegangenen Woche um zweihundertfünfzig Stück. Damit sind wir noch lange nicht auf der Höhe der Zufuhren, die wir noch vor einigen Monaten hatten, aber doch besser daran als vor vier Wochen, als der Markt gedrosselt wurde. Dem gesteigerten Bedarf genügte auch das gestrige Angebot nicht. Da es einigermaßen die Kauflust in geregelte Bahnen drängte, unterblieben diesmal ausnahmsweise weitere Preissteigerungen. Man muß froh sein, daß die Ausbeutungslust der Viehlieferanten nun doch eine Pause macht, nachdem Kalbfleisch um 1.50 Kronen verteuert worden war. Leider warten wir noch immer auf Höchstpreise für Schlachtvieh und für Kälber. Man läßt den heimischen agrarischen Ausungerern Ausbeutungsfreiheit. Gestern waren angeboten: 1475 Kälber, 380 geschlachtete Schafe und 11 Lämmer. Außerdem 465 geschlachtete Schweine. Da bewirkte die Preiserhöhung für diese Ware, daß das Angebot um 240 Stück größer wurde als vor einer Woche. Wie seit langer Zeit kam auch gestern kein lebendes Schwein auf diesem Nachmarkt zum Angebot. Wir bekamen daher in dieser Woche an 8400 Schweine, davon gegen 5000 Fettschweine, nach Wien. Dennoch merkt man wenig von einem Nachlassen der Fettnot, weil viele bemittelte Familien wegen der bevorstehenden Einführung der Fettkarte eifrig hamstern. Auf dem gestrigen Stechviehmarkt wurden Schafe um 20 Heller teurer. Das ist die Wirkung der neuen Anordnung, die am Mittwoch den Verkauf von Schaffleisch erlaubt und damit die Nachfrage mehrt. Alle anderen Viehgattungen gingen zu den alten Preisen ab.